



Kommunikation und Kulturentwicklung

(Länge: 2:46)

Kommunikation bildet die Basis des menschlichen Zusammenlebens. Doch kommen wirklich alle Informationen bei uns an? Nein! Warum? Weil wir durch unsere täglichen Erfahrungen in unserer eigenen Wirklichkeit leben. Man kann sagen: jeder lebt auf seinem eigenen Planeten!

Nehmen wir das klassische Kommunikationsmodell: das Sender-Empfänger-Modell. Ein Sender, eine Nachricht, ein Kanal, auf dem gesendet wird und eine Botschaft, die gesendet wird. Kommt diese Botschaft nicht an, wiederholen wird sie verändert oder der Kanal wird gewechselt. Das kann die gewünschte Wirkung bringen. Missverständnisse sind jedoch vorprogrammiert. Dass Menschen oft nicht andocken, liegt nämlich nicht an fehlenden Informationen, sondern an fehlenden Wirklichkeitsabgleichen.

Hier setzt das Kultur-Begegnungsmodell an. Was passiert eigentlich in einer Hirnzelle, wenn ein Signal über den optischen oder auditiven Kanal ins Gehirn kommt? Der Organismus verwandelt das Signal. Zum eigentlichen äußeren Signal kommen gleichzeitig unzählige innere Signale aus eigenen Erlebnissen, Erfahrungen und Vorgeschichten hinzu.

Man könnte sagen: was diese Hirnzelle macht, besteht zu 1 % aus dem Anreiz von außen und zu 99% aus eigenen Erfahrungen und Logiken. Wir sind also keine Wahrnehmer, sondern Wahrgeber.

Denn der Empfänger interpretiert die Botschaft nicht so, wie sie der Empfänger meint, sondern ordnet sie in seinen Bedeutungszusammenhang ein. Daher ist es eigentlich ein Wunder, dass wir uns überhaupt verstehen. Missverständnisse sind eher der Normalfall. Doch für jedes Zusammenspiel, jedes Projekt, jede komplexe Aufgabe braucht es immer eine Gemeinschaftswirklichkeit. Als Basis des Handelns.

Als Faustformel gilt deshalb: lieber nur 10% senden und 90% der Zeit auf „Planetenarbeit“, also Wirklichkeitsabgleiche nutzen. Denn erreichen Menschen, egal in welcher Beziehung sie zueinander stehen, ihre Adressaten nicht, merken sie dies natürlich. Frustriert senden sie, wiederholen ihre Botschaften und informieren noch mehr, bleiben somit im Sendermodus und kreisen um sich und ihren eigenen Planeten.

Deshalb braucht es Gesprächsformate, die multiplizierbar sind und den verschiedenen Planeten eine Schnittmenge geben. Dazu braucht es die Haltung eines Forschers, der Wirklichkeiten studiert und immer wieder abgleicht, wie die eigenen Botschaften ankommen. Das Ziel ist, dass sich die Planeten annähern. Missverständnisse lassen sich am effektivsten über Wirklichkeitsabgleiche lösen, bzw. entstehen dadurch erst gar nicht.



10%
senden

90%
Planetenarbeit